

Impuls

zum dritten Sonntag in der Fastenzeit 2021

- Pfarrer Bonifatius Müller -



**Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich:
Freut euch! Denn der Herr ist nahe.**

Phil 4, 4.5

Gebet

Gott, unser Vater, du bist der Quell des Erbarmens und der Güte, wir stehen als Sünder vor dir, und unser Gewissen klagt uns an. Sieh auf unsere Not und lass uns Vergebung finden durch Fasten, Gebet und Werke der Liebe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung

Ex 20, 1-3.7-8.12-17

In jenen Tagen sprach Gott auf dem Berg Sinai alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt!

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren.

Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren, nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Gedankensplitter

Jemand sagte mir in dieser virusschwangeren Zeit: die Pandemie bringt sehr viel vom Charakter von uns Menschen zum Vorschein. Die Guten versuchen immer besser zu werden; und die anderen kümmern sich nur um ihren eigenen Vorteil und nennen das: Freiheit. Das klingt wie eine Plakatwerbung für die Caritas. Ist es aber nicht.

„FREIHEIT“ - was verstehen wir hier in unserem westlichen Europa unter diesem Begriff? - „Ich lebe in einem freien Land. Ich kann tun und lassen, was ich will... Ich lass mir da nicht dreinreden, lass mir von anderen nicht vorschreiben, wie ich zu leben habe.“ Genau deshalb verbinden viele die

Religion im Allgemeinen und erst Recht mit katholischer Kirche im Besonderen, oft nicht unbedingt mit „Freiheit“, sondern eher mit einem Stop-Schild, das Freiheit beschneidet und Leben ausbremst. Da gibt es nur Vorschriften, Gebote und Verbote. Und viele gläubige Christen, v.a. auch Katholiken, werden nicht selten müde belächelt oder auch aggressiv in Talkshows abgekanzelt, weil sie diesen Wust an Geboten und Verboten nicht schon längst über Bord geworfen haben.

Die heutigen Texte der Lesung aus dem Buch Exodus scheinen ihnen Recht zu geben. „Du sollst nicht... Du sollst nicht... Du sollst nicht...“

Die meisten von den Älteren mussten das in der Schule noch auswendig lernen. Diese 10 Gebote sind aber im Zusammenhang der Geschichte Israels und damit auch unserer Geschichte mit unserem Herrgott eher als Angebote zum Leben zu verstehen. Gott geht es hier eben nicht um die Beschneidung und Einschränkung meiner Freiheit, ganz im Gegenteil: Gott garantiert uns diese Freiheit, wenn wir uns den gesellschaftlichen, den ethischen und moralischen und zwischenmenschlichen Gebote stellen. Es geht um die Garantie von Freiheit, und zwar nicht nur für mich, sondern für alle! Und deshalb beginnen die 10 Gebote ja nicht mit dem ersten Gebot, sondern mit dem wichtigen Vorwort, in dem es heißt. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Sklavenhaus Ägyptens herausgeführt hat. Gott ist also nicht zuerst der Gesetzgeber, sondern der, der uns Menschen frei macht, der uns aus allen Versklavungen und Verstrickungen herausholen und uns zeigen will, was wirkliche Freiheit bedeutet. Alles, was danach an Einzelgeboten folgt, soll helfen, diese Freiheit für uns Menschen zu sichern. Dabei könnte man das typisch deutsche „Du sollst...“ vom Hebräischen her genauso gut übersetzen, wie Pfarrer Michael Wittl das mal sagte, mit: „Du wirst doch nicht...“ - dann bekommt Vieles einen ganz anderen Klang. Dann hieße es etwa - frei übersetzt - so:

Ich bin Gott, der dir die Freiheit geschenkt hat, du wirst doch nicht anderen Götter und Götzen nachlaufen, die dich als Mensch wieder unfrei machen. Das sind heute eben nicht nur radikale Sekten oder pseudoreligiöse Gruppen. Das kann auch die Besessenheit von Karriere träumen sein, das kann die Verführung zu Luxus und Konsum sein, das „Alles-haben-wollen“, und ich Mensch merke gar nicht, wie ich mich selber mit all diesen Götzen unfrei mache.

Da heißt es dann sinngemäß: Ich bin Gott, der dir - und jedem anderen Menschen - die Freiheit geschenkt hat, du wirst doch nicht einem ande-

ren nach dem Leben trachten, die Ehe und Familie eines anderen zerstören wollen, oder deine Freiheit missbrauchen, um dem anderen zu schaden.

Hier zeigen diese uralten Gebote: Ich darf in Freiheit leben, aber das kann nur fair und richtig sein, wenn ich die Grenzen meiner Freiheit akzeptiere. Das gilt für die Welt der Politik und Wirtschaft ebenso, wie in der Familie, in der Partnerschaft. Überall dort, wo Menschen andere dominieren und bestimmen wollen, da gehen wir Wege der Unfreiheit, der Würdelosigkeit, der Menschenverachtung, die nicht Gottes Wege sind.

Die 10 Gebote sind nicht Gottes Straßenverkehrsordnung. Sie sind Gottes Angebote, menschenwürdig, fair, verantwortlich und in Würde miteinander auf dieser Erde zu leben.

Viele Kritiker aus allen möglichen politischen und religiösen Lagern zitieren heute den Artikel 1, Satz 1, des Grundgesetzes, wo es beginnt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Das wussten gläubige Menschen schon über 1000 Jahre vor Christus.

Ausblickende Fragen in die Woche

Was heißt das aber für mich - heute?

Exodus heißt übersetzt: Auszug.

Was ist mein Exodus?

Aus was oder wem muss ich ausziehen, um zur wirklichen Freiheit zu kommen?

Gebet

Barmherziger Gott, du stärkst uns immer wieder durch das gemeinsame Mahl. Als schwache Menschen brauchen wir deine Hilfe. Nimm du unsere Schuld von uns und mache uns bereit für das kommende Fest.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen

Es segne, bewahre und beschütze uns, die Menschen in unserer Pfarrei St. Johannes und die Welt, in der wir leben, der barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.